

Vergleich: Lehramt und freie Wirtschaft

Beitrag von „mpsieben“ vom 15. November 2019 09:36

Hallo zusammen!

Ich studiere derzeit Wirtschaftsingenieurwesen, spiele jedoch seit geraumer Zeit mit dem Gedanken nach meinem Studium evtl doch den Schritt zum Lehramt per Seiteneinstieg zu wagen (BK Fächer Maschinenbautechnik und Wirtschaftslehre). Abweichend von den hier im Forum öfters gestellten "Bürokratie-Fragen", wollte ich euch hier bitten, eure Erfahrungen im Lehramt im Vergleich zur Arbeit in der freien Wirtschaft zu erläutern. Erfahrungen bezüglich dem Unterricht in technischen Fächern (zB am BK) im Vergleich zur freien Wirtschaft wären für mich besonders interessant, gerne aber auch weitere Erfahrungen in verschiedenen Bereichen. Ich selber kenne nur den Schulbetrieb an Gymnasien...

Interessant wäre zB:

- Gibt es an Berufskollegs/schulen einen deutlich höheren Praxisbezug als bei anderen Schulformen wie dem Gymnasium? Wie kann man sich eine solche "Praxis-Schulstunde" vorstellen? Was wird den Schülern hierbei vermittelt und wie?
- Wie hoch ist der Theorieanteil im Allgemeinen und auf welchem Niveau im Vergleich zum Studium?
- Wie sind die Schüler an BK / Berufsschulen? Wie hoch ist die Lernmotivation? Muss man sich dort ein extrem dickes Fell zulegen (im Vergleich zu anderen Schulformen)?
- Ist es überhaupt möglich, für mich als Seiteneinsteiger mit wenig Berufserfahrung (nur Praktika und Werkstudententätigkeit) einen "guten" Lehrer abzugeben, der etwas zu vermitteln hat?
- Wie ist die Belastung des Schulalltags im Vergleich zur Arbeit in der freien Wirtschaft?
- Bereut ihr den Schritt zum Lehramt? Nennt gerne Vorteile/Nachteile

Falls ihr noch andere Wege kennt, den Schulalltag näher kennen zu lernen, gerne her damit. Der Schritt soll ja auch zum Wohle der Schüler gut überlegt sein 😊

Da meine Mutter Hauptschullehrerin war, habe ich schon die ein oder andere Horrostory über den Schulalltag gehört. Scheut euch also nicht, auch unschöne Wahrheiten zu nennen. Ich weiß, dass es das beste ist, seine eigenen Erfahrungen zu machen in Praktika und das es sich von Schule zu Schule unterscheiden kann. Da ich derzeit aufgrund meiner Masterarbeit jedoch wenig Zeit habe, versuche ich auf diesem Wege evtl schon ein paar Eindrücke gewinnen zu können und wäre ich für jegliche Antwort dankbar!

Viele Grüße!

Beitrag von „Veronica Mars“ vom 15. November 2019 09:42

[Zitat von mpsieben](#)

Ich selber kenne nur den Schulbetrieb an Gymnasien...

dann geh unbeding mal hin zu einer Berufsschule deiner Wahl und schau dir den Betrieb von innen an. Die sind für Leute aus deinem Bereich total aufgeschlossen, weil so ein großer Bedarf ist.

Dort kannst du auch alle Fragen zielgerichtet stellen, denn die Schullandschaft ist je nach Bundesland ziemlich unterschiedlich.

Ich kann leider nicht weiter schreiben, muss in den Unterricht 😊

Beitrag von „Kiggie“ vom 15. November 2019 09:59

[Zitat von mpsieben](#)

Ich selber kenne nur den Schulbetrieb an Gymnasien...

Wie so viele, daher: Über ein Praktikum (Hospitation) solltest du nicht drumrum kommen.

Zitat von mpsieben

- Gibt es an Berufskollegs/schulen einen deutlich höheren Praxisbezug als bei anderen Schulformen wie dem Gymnasium? Wie kann man sich eine solche "Praxis-Schulstunde" vorstellen? Was wird den Schülern hierbei vermittelt und wie?

Alleine diese Frage zeigt, dass du dich mit dem Berufskolleg noch gar nicht auseinander gesetzt hast.

Dass der Praxisbezug höher ist wird einem dann schnell klar.

Zitat von mpsieben

- Wie sind die Schüler an BK / Berufsschulen? Wie hoch ist die Lernmotivation? Muss man sich dort ein extrem dickes Fell zulegen (im Vergleich zu anderen Schulformen)?

Gleiche Antwort wie oben. Schau, welche Bildungsgänge es gibt und schon zeigt es dir, dass BKs im Prinzip alle Schulformen vereinen, du hast alle Abschlüsse vertreten und entsprechend auch keine pauschale Aussage.

Zitat von mpsieben

- Wie ist die Belastung des Schulalltags im Vergleich zur Arbeit in der freien Wirtschaft?

Kommt drauf an. Ist ja auch die Frage, was einen persönlich mehr stresst.

Ich mag die freie Zeiteinteilung und dass ich selbst im Winter noch Licht abbekomme nachmittags, dafür sitze ich gerne abends am Schreibtisch. Jeder empfindet eine Belastung aber anders.

Zitat von mpsieben

- Bereut ihr den Schritt zum Lehramt? Nennt gerne Vorteile/Nachteile

Nein. Ansonsten gibt es dazu wohl genug Threads.

Zitat von mpsieben

Falls ihr noch andere Wege kennt, den Schulalltag näher kennen zu lernen, gerne her damit.

In NRW würde ich dir mal die APO-BK oder die Seite berufsbildung NRW empfehlen um das Konzept Berufskolleg und auch Berufsschule (die bei uns ein Teil vom Kolleg ist) zu verstehen.

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 15. November 2019 11:06

[Zitat von mpsieben](#)

... Nennt gerne Vorteile/Nachteile
...

Naja, manches von dem, was du fragst, zielt ja auf einen Vergleich **Schule (ÖD) - freie Wirtschaft**, aber das kann ja nur wirklich beurteilen, wer beides schon gemacht hat. Die meisten Lehrer waren immer nur Lehrer. Sie (wir) können also nur vermuten, was bei uns besser oder schlechter ist als in der freien Wirtschaft.

Ich bin gespannt auf Äußerungen von solchen, die beides kennen.

Beitrag von „Kiggie“ vom 15. November 2019 11:39

[Zitat von Tayfun Pempelfort](#)

Naja, manches von dem, was du fragst, zielt ja auf einen Vergleich **Schule (ÖD) - freie Wirtschaft**, aber das kann ja nur wirklich beurteilen, wer beides schon gemacht hat. Die meisten Lehrer waren immer nur Lehrer.

Bei allgemeinbildenden Schulen mag das zutreffen, am Berufskolleg haben die meisten Lehrer zumindest eine Ausbildung absolviert oder auch einen Abschluss am BK erlangt, wodurch sie diese Institution kennen. Da wird nämlich auch entsprechende Berufserfahrung vorausgesetzt (52 Wochen fachpraktische Tätigkeit in NRW). Viele Quereinsteiger gibt es dort auch.

Beitrag von „mpsieben“ vom 15. November 2019 13:38

Danke schonmal für die Antworten!

Zitat von Veronica Mars

dann geh unbeding mal hin zu einer Berufsschule deiner Wahl und schau dir den Betrieb von innen an

ja, ich denke ein Praktikum sollte mir einen guten Einblick verschaffen nach meiner Masterarbeit 😊

Zitat von Kiggie

Dass der Praxisbezug höher ist wird einem dann schnell klar.

Dass der Praxisbezug höher ist, ist mir schon klar. Die Frage zielte mehr auf das "wie" ab. Aber klar, ein Praktikum wird mir bei dieser Frage wohl am meisten Aufschluss geben können.

Zitat von Kiggie

In NRW würde ich dir mal die APO-BK oder die Seite berufsbildung NRW empfehlen um das Konzept Berufskolleg und auch Berufsschule (die bei uns ein Teil vom Kolleg ist) zu verstehen.

Danke, werde ich mir ansehen.

Zitat von Tayfun Pempelfort

Ich bin gespannt auf Äußerungen von solchen, die beides kennen.

Ich auch ! Vielleicht finden sich ja ein paar Quereinsteiger, die ihre Erfahrungen teilen wollen.

VG

Beitrag von „puntino“ vom 15. November 2019 14:36

Ich habe den Seiteneinstieg über das OBAS-Verfahren in NRW gemacht und möchte hier mal meine Erfahrungen posten. Das Ganze ist natürlich subjektiv, jeder empfindet Stress anders. Ich möchte auch niemandem auf die Füße treten.

Zu meinem Background:

Ich habe vor dem Seiteneinstieg 12 Jahre als IT-Berater gearbeitet, war viel in ganz Europa unterwegs und habe nahezu jeden DAX-Konzern von innen gesehen.

Meine Situation in der "freien Wirtschaft": 70-Stunden-Wochen und nicht unerhebliche Reisezeit waren die Regel. Ich war als Externer in vielen Projekten, die meistens "brannten". Die Projekte wurden vor Ort beim Kunden durchgeführt und ich habe die Woche über im Hotelzimmer verbracht. Insgesamt würde ich den Stresspegel als ziemlich hoch einstufen, mit allen negativen Begleiterscheinungen wie Bluthochdruck, Schlafstörungen etc.

Die OBAS-Zeit fand ich im Vergleich zu meinem vorherigen Job schon deutlich entspannter. Die Arbeitsbelastung war hier zwar auch relativ hoch, allerdings habe ich direkt die freie Zeiteinteilung, geregelte Arbeitszeiten und die Möglichkeit überhaupt wieder soetwas wie ein Privatleben zu haben, sehr zu schätzen gewusst. Es hat auch nicht lange gedauert, bis sich der Blutdruck wieder auf ein normales Niveau eingependelt hat. Das haben auch andere Personen so wahrgenommen. Die Schulleiterin meinte beispielsweise zu mir, ich wäre der Erste, den sie gesehen hätte, der im Referendariat entspannter geworden wäre, als er reingegangen sei.

Nach erfolgreich bestandener UPP, wurde es dann noch entspannter. Es gibt zwischendurch zwar auch "Peaks" in der Arbeitsbelastung, aber auch Zeiten, in denen ich eher weniger zu tun habe. Was mich "stresst" sind v.a. Konferenzen jeglicher Art. Da wird bei uns einfach jede Menge Zeit mit Blablabla und Mimimi verschwendet, ohne irgendein Mindestmaß an Lösungsorientierung an den Tag zu legen. Das habe ich in der freien Wirtschaft anders empfunden. Insgesamt würde ich empfehlen den Lehrerberuf als Beruf sehen und nicht als Berufung. Viele versuchen einem einzureden, idealistische Motive wären die Grundvoraussetzung, um als Lehrer arbeiten zu können. Das sind dann auch meistens diejenigen, die in Richtung burn-out zu driften drohen.

Da wir hier im Forum schon mehrere Gehaltsdiskussionen hatten, auch noch meine 2ct dazu. Insgesamt empfinde ich den Lehrerberuf in meiner Konstellation (BK, A13z) als gut bezahlt. Dadurch, dass ich viel rumgekommen bin kann ich sagen, dass die meisten Akademiker mit vergleichbaren Arbeitsbedingungen - auch in den begehrten MINT-Berufen - da nur mit viel Glück an denselben Nettobetrag rankommen. Klar gibt es auch einige Leute, die mehr verdienen. Die "gehören" dann dem Unternehmen aber auch 24/7 - und das sind dann eben keine vergleichbaren Bedingungen mehr.

Was ich am jetzigen Job besser finde:

- Gute Planbarkeit

- Familienfreundlichkeit
- geregelte Arbeitszeiten
- freiere Zeiteinteilung (ca. 50% Home-Office-Anteil)
- Gute Work-Life-Balance
- Faire bis gute Bezahlung

Was ich am vorherigen Job besser fand:

- Abwechslungsreiche Projekte
- Aktuellere Technologien
- Stärker ausgeprägte Lösungsorientierung

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 15. November 2019 15:58

Zitat von Kimetto

...

Was ich am jetzigen Job besser finde:

- Gute Planbarkeit
- Familienfreundlichkeit
- geregelte Arbeitszeiten
- freiere Zeiteinteilung (ca. 50% Home-Office-Anteil)
- Gute Work-Life-Balance
- Faire bis gute Bezahlung

Was ich am vorherigen Job besser fand:

- Abwechslungsreiche Projekte
- Aktuellere Technologien
- Stärker ausgeprägte Lösungsorientierung

Toll, wie du das mal zusammengestellt hast.

Ich glaube, wer immer nur Lehrer war (und vorher Schüler und Student, aber doch letztlich immer nur im Bildungswesen), der/die weiß das u.U. gar nicht zu schätzen.

Beitrag von „Sissymaus“ vom 15. November 2019 16:47

Zitat von mpsieben

- Gibt es an Berufskollegs/schulen einen deutlich höheren Praxisbezug als bei anderen Schulformen wie dem Gymnasium? Wie kann man sich eine solche "Praxis-Schulstunde" vorstellen? Was wird den Schülern hierbei vermittelt und wie?

Ja, sehr praxisnah. Ich habe viele Beispiele aus der Praxis, sei es als echtes physisches Modell (zB Getriebe, Pumpe etc) als auch Zeichnungen. Die nehme ich immer als "Lernträger", an dem dann alles mögliche gemacht wird. Hängt dann stark vom Bildungsgang ab. Die Industriemechaniker planen den Austausch eines Wälzlagers, die Produktdesigner gestalten die Lagerung um und die Techniker berechnen neu nach geänderten Eingangsgrößen und konstruieren anschließend um.

- Wie hoch ist der Theorieanteil im Allgemeinen und auf welchem Niveau im Vergleich zum Studium?

Berufsschule ist Theorie. Da wird nicht gefeilt oder so. Das machen die Werkstattlehrer und dann nur noch mit der Ausbildungsvorbereitung. Die duale Ausbildung heißt genau das: Theorie im BK, Praxis im Betrieb. Die einzige "Praxis" die wir noch machen ist: CAD/CAM, CNC, Steuerungstechnik und SPS. Das Niveau kann man nur bei den Technikern und dem Techn. Gymnasium mit der Hochschule vergleichen. techn. Gymnasium macht ca. die ersten beiden Semester Maschinenbau FH auf etwas niedrigerem Niveau. Techniker hat als Niveaustufe Bachelor.

- Wie sind die Schüler an BK / Berufsschulen? Wie hoch ist die Lernmotivation? Muss man sich dort ein extrem dickes Fell zulegen (im Vergleich zu anderen Schulformen)?

Total unterschiedlich: Arbeitsvorbereitung --> liebe Jungs, aber kognitiv oft zurück, manchmal verhaltensauffällig. Die meisten mit Problemen im Rucksack.

Berufsschule --> wird auch schlimmer, da die Betriebe nicht mehr den Azubi

finden, den sie wollen. Aber in vielen Klassen läuft es ganz gut, da das Druckmittel Betrieb da ist.

Techn. Gym --> keine Probleme

Techniker --> keine Probleme

Respekt ist das Zauberwort, denn das haben alle unsere Schüler verdient. Sie merken sehr schnell, wenn man sie für doof und minderbemittelt hält.

- Ist es überhaupt möglich, für mich als Seiteneinsteiger mit wenig Berufserfahrung (nur Praktika und Werkstudententätigkeit) einen "guten" Lehrer abzugeben, der etwas zu vermitteln hat?

Natürlich. Du musst Dich genauso einarbeiten, wie in jeden anderen Beruf. Auch als fertige WING wirst Du Dich einarbeiten müssen.

- Wie ist die Belastung des Schulalltags im Vergleich zur Arbeit in der freien Wirtschaft?

Ich finde es weniger als vorher. Jedenfalls nach dem Quereinstieg und nach den ersten beiden vollen Berufsjahren. War aber vorher auch einen großen Teil im ÖD. Aber mein Mann in der freien Wirtschaft hat sehr viel weniger Freizeit als ich. Und er sitzt auf einem permanenten Schleuderstuhl.

- Bereut ihr den Schritt zum Lehramt? Nennt gerne Vorteile/Nachteile

Ich bereue es keinen Tag! Trotz langem Seiteneinstieg, da ich von der FH kam und nochmal zur Uni musste.

Vorteile für mich:

- **Gutes Netto**
- **gute Work-Life-Balanc**
- **kann mich um meinen Sohn kümmern (jedenfalls meistens)**
- **am BK gute Möglichkeiten für Karriere (jedenfalls empfinde ich das so)**
- **abwechslungsreicher Alltag, hab mich noch nie gelangweilt**

Nachteile:

- **Ausstattung bekommen heißt viele Gespräche mit Schulträger, zig Anträge stellen und waaaaaarten**
- **Aktuell: Unser IT-Dienstleister ist frech, arbeitet nicht ordentlich und wird pampig**

Falls ihr noch andere Wege kennt, den Schulalltag näher kennen zu lernen, gerne her damit. Der Schritt soll ja auch zum Wohle der Schüler gut überlegt sein 😊

Da meine Mutter Hauptschullehrerin war, habe ich schon die ein oder andere Horrostory über den Schulalltag gehört. Scheut euch also nicht, auch unschöne Wahrheiten zu nennen.

Ich weiß, dass es das beste ist, seine eigenen Erfahrungen zu machen in Praktika und das es sich von Schule zu Schule unterscheiden kann. Da ich derzeit aufgrund meiner Masterarbeit jedoch wenig Zeit habe, versuche ich auf diesem Wege evtl schon ein paar Eindrücke gewinnen zu können und wäre ich für jegliche Antwort dankbar!

Viele Grüße!

Alles anzeigen

Mit diesen Fächern nimmt Dich übrigens jedes technische BK mit Kussband!

Beitrag von „Sissymaus“ vom 15. November 2019 16:49

[Zitat von Tayfun Pempelfort](#)

Toll, wie du das mal zusammengestellt hast.

Ich glaube, wer immer nur Lehrer war (und vorher Schüler und Student, aber doch letztlich immer nur im Bildungswesen), der/die weiß das u.U. gar nicht zu schätzen

Das konnte ich noch nie verstehen, dass man mit Schule-Uni-Schule glücklich werden kann. Hat man da nie das Bedürfnis mal in andere Bereiche hineinzuschnuppern?

Beitrag von „Nachgedacht“ vom 15. November 2019 16:51

Zitat von Sissymaus

Das konnte ich noch nie verstehen, dass man mit Schule-Uni-Schule glücklich werden kann. Hat man da nie das Bedürfnis mal in andere Bereiche hineinzuschnuppern?

Und ich konnte noch nie verstehen wie man etwas anderes machen wollen könnte. 😄

Beitrag von „Sissymaus“ vom 15. November 2019 16:52

Zitat von Nachgedacht

Und ich konnte noch nie verstehen wie man etwas anderes machen wollen könnte. 😄

😄 Ok, das ist auch eine Möglichkeit 😄

Beitrag von „dasHiggs“ vom 15. November 2019 16:56

Kimettos Beitrag trifft es zu 100% meiner Meinung nach.

Die Seiteneinsteiger bei uns am BK sind sich auf jeden Fall einig und scherzen häufig "Immerhin besser als richtig arbeiten". Auch wenn ich finde, dass der Beruf durchaus auch anstrengend sein kann finde ich, dass die "Work-Life-Cash-Balance" (den Ausdruck hab ich hier mal irgendwo gelesen) einfach stimmt.

Auffällig finde ich, dass sich einige der grundständigen KollegInnen im Vergleich zur freien Wirtschaft unterbezahlt sehen. Das konnte und werde ich wohl nie verstehen..

Ich habe den Seiteneinstieg auf jeden Fall bisher nicht eine Sekunde bereut und würde es jederzeit wieder ganz genauso machen!

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 15. November 2019 18:37

Zitat von Sissymaus

Mit diesen Fächern nimmt Dich übrigens jedes technische BK mit Kusshand!

Nebenbei: Sissymaus weiß wie ich nicht (mehr), wie man Antworten "zerpflückend zitiert". Mag es noch mal jemand erklären?

Beitrag von „Hannelotti“ vom 15. November 2019 19:32

Zitat von mpsieben

Gibt es an Berufskollegs/schulen einen deutlich höheren Praxisbezug als bei anderen Schulformen wie dem Gymnasium? Wie kann man sich eine solche "Praxis-Schulstunde" vorstellen? Was wird den Schülern hierbei vermittelt und wie?

- Wie hoch ist der Theorieanteil im Allgemeinen und auf welchem Niveau im Vergleich zum Studium?
- Wie sind die Schüler an BK / Berufsschulen? Wie hoch ist die Lernmotivation? Muss man sich dort ein extrem dickes Fell zulegen (im Vergleich zu anderen Schulformen)?
- Ist es überhaupt möglich, für mich als Seiteneinsteiger mit wenig Berufserfahrung (nur Praktika und Werkstudententätigkeit) einen "guten" Lehrer abzugeben, der etwas zu vermitteln hat?
- Wie ist die Belastung des Schulalltags im Vergleich zur Arbeit in der freien Wirtschaft?
- Bereut ihr den Schritt zum Lehramt? Nennt gerne Vorteile/Nachteile

Alles steht und fällt mit der Schule und dem Bildungsgang, in dem du landest.

Techniker heißt ggf. Sehr spät abends oder samstags unterrichtet, dafür gesittetes Niveau. Oder man quartiert dich in den vollzeit Bildungsgängen ein, dann fliegt das Niveau uU tief, dafür die Fetzen manchmal umso höher 😊 Die benötigte dicke des Fells steigt, je "niedriger" der Bildungsgang angesiedelt ist. Wie man damit klarkommt hängt aber stark von der eigenen Persönlichkeit ab. Für mich sind Fachschule und Berufliches Gymnasium nichts, ich bin gerne am "Ende der Nahrungskette" in der Ausbildungsvorbereitung oder Berufsfachschule unterwegs. Für manch andere Kollegen wäre das die Höchststrafe. Ich mags gerne. Man braucht eine große Portion Geduld, Galgenhumor, Konsequenz und jede Menge Wertschätzung auch für die ganz kleinen Erfolge. Und weil man sich am BK idR nicht den Einsatz in den jeweiligen Bildungsgängen aussuchen kann, sollte man sich auch mit "unmotiviert und verhaltensauffällig" anfeunden können, wenn man ans BK gehen möchte. Es sei denn man wünscht sich explizit den Einsatz schwerpunktmäßig dort, dieser Wunsch wird

erfahrungsgemäß gerne erfüllt, sehr zur Freude anderer Kollegen, die dort nicht freiwillig sind



Beitrag von „Buntflieger“ vom 15. November 2019 19:49

Zitat von mpsieben

- Bereut ihr den Schritt zum Lehramt? Nennt gerne Vorteile/Nachteile

Hallo mpsieben,

ich gehöre zu denjenigen, die schon berufliche Erfahrung diverser Art mitbringen. Ich habe jahrelang recht unstet und in unsicheren Verhältnissen gearbeitet, verschiedenste Arbeitgeber erlebt/erlitten und habe nun erstmals den Eindruck, beruflich irgendwo anzukommen.

Ich kann nur für mich sprechen: Die Arbeit mit z.T. schwierigen Jugendlichen macht mir alles in allem Spaß. Vermutlich ist das der Knackpunkt; ich könnte mir nicht vorstellen, diesen Job zu machen, wäre das nicht der Fall.

In der "freien Wirtschaft" arbeiten zahlreiche Bekannte/Verwandte von mir. Deren Verdienst liegt natürlich deutlich oberhalb dessen, was der gemeine A13-Lehrer mit nach Hause bringt. Ich bin mir auch nicht sicher, ob die Arbeitsbelastung tatsächlich höher ist. Je nach Projekt und Konstellation fällt sehr wenig effektive Arbeit an, genauso kann man in Konstellationen kommen, wo man regelrecht verschlissen wird. Ist alles schwer zu sagen, aber die Berufszufriedenheit der besagten Bekannten/Verwandten scheint recht hoch zu sein.

Viele von uns haben sich für den Lehrerberuf entschieden, weil ihnen nichts besseres eingefallen ist oder/und sie sichere Verhältnisse brauchen, also ein ausgeprägtes Sicherheitsbedürfnis vorhanden ist. Das habe ich an der Hochschule in EW gelernt, ist nicht meine Erfindung. 🤔🎵

Deine Fragen zielen in eben diese Richtung, du befindest dich also in bester Gesellschaft. Probiere dich aus und finde heraus, ob du Spaß im Umgang mit SuS hast. Und wenn du für dich feststellst, dass du Pädagoge werden möchtest, musst du dann fertige Pädagogen davon überzeugen, dass du das Zeug dazu hast.

Dabei zählt dann Leistung tendenziell etwas weniger als in der freien Wirtschaft, aber Psychopathen gibt es in beiden Bereichen. Will sagen: An menschliche Totalausfälle wirst du hier wie dort u.U. geraten. Mir scheint aber, dass die soziopathischen Karrieristen im Lehramt

etwas weniger intelligent sind; wer sucht sich schon das Lehramt aus, um Karriere zu machen...



der Buntflieger

Beitrag von „alias“ vom 15. November 2019 20:02

Mach diesen Selbsttest, dann siehst du vielleicht klarer.

<https://mwk.baden-wuerttemberg.de/de/hochschulen...ninteressierte/>

Beitrag von „DeadPoet“ vom 15. November 2019 21:49

Ich hab auch in meinem Abi-Jahrgang eine Reihe von Leuten, die mehr verdienen ... aber:

- die müssen auch mal Angst um ihren Job haben
- die stehen im dümmsten Fall auch mal einige Monate ohne Job da
- die müssen springen, wenn der Chef "Spring" sagt (oder siehe oben)
- die müssen Anzug tragen 😊

Ich brauch dieses "mehr verdienen" nicht. Ich will einen Beruf, den ich ausüben will. Und für mich persönlich ist das immer noch das Lehramt. Und: wie viel bleibt von dem "mehr" übrig, wenn man keine Beihilfe kriegt und nicht mit ca 70% des Gehalts in Pension geht? Auch deshalb sind die Gehälter in der freien Wirtschaft höher. (und jetzt bitte nicht mit den Gehältern der "Spitzen"manager kommen, von denen sind meine Bekannten auch weit entfernt).

Und: Ich persönlich schätze die "Planungssicherheit" meines Berufs sehr hoch (soll heißen: der Beamtenstatus ist mir einiges wert).

Beitrag von „Firelilly“ vom 15. November 2019 22:55

[Zitat von DeadPoet](#)

- die müssen springen, wenn der Chef "Spring" sagt (oder siehe oben)

Ich verweise mal schön auf den Thread, in dem gerade diskutiert wird, dass Lehrer eine Urlaubssperre bekommen und in der Zeit Kisten einräumen und sortieren sollen.

Zitat von Hannelotti

Und wenn ich mich mit all den Altenpflegern, Erziehern und Krankenschwestern in meinem Umfeld vergleiche, komme ich im Verhältnis ziemlich gut weg

Es ist einfach kein Wunder, dass der Dienstherr von den Lehrern wie selbstverständlich verlangt Kindermädchen, Reiseveranstalter und neuerdings auch Möbelpacker zu spielen. Bei uns an der Schule haben sogar mal die Hausmeister gemeint, dass die Lehrer ja auch die Kotze von Schülern wegwischen könnten.

Manche Lehrer sehen den Beruf ja anscheinend selber als einen, für den man kein Hochschulstudium braucht und vergleichen sich entsprechend.

Beitrag von „DeadPoet“ vom 15. November 2019 22:57

Zitat von Firelilly

Ich verweise mal schön auf den Thread, in dem gerade diskutiert wird, dass Lehrer eine Urlaubssperre bekommen und in der Zeit Kisten einräumen und sortieren sollen.

Es ist einfach kein Wunder, dass der Dienstherr von den Lehrern wie selbstverständlich verlangt Kindermädchen, Reiseveranstalter und neuerdings auch Möbelpacker zu spielen. Bei uns an der Schule haben sogar mal die Hausmeister gemeint, dass die Lehrer ja auch die Kotze von Schülern wegwischen könnten. Manche Lehrer sehen den Beruf ja anscheinend selber als einen, für den man kein Hochschulstudium braucht und vergleichen sich entsprechend.

Jap, auf den Thread kann ich auch verweisen - und auf die Beiträge, in denen Lehrer - auch wegen des Beamtenstatus - erst einmal sagen können: "Kisten schleppe ich nicht". Dass manche Kolleginnen und Kollegen schon springen, bevor der Chef "spring" sagt, mag ja stimmen, heißt aber nicht, dass wir müssten.

Beitrag von „Mikael“ vom 15. November 2019 23:02

Zitat von Firelilly

Es ist einfach kein Wunder, dass der Dienstherr von den Lehrern wie selbstverständlich verlangt Kindermädchen, Reiseveranstalter und neuerdings auch Möbelpacker zu spielen. Bei uns an der Schule haben sogar mal die Hausmeister gemeint, dass die Lehrer ja auch die Kotze von Schülern wegwischen könnten.

Fügt sich doch nahtlos ein in den **Megatrend der "Deprofessionalisierung" des Lehrerberufs**, hier unter dem Aspekt "Quereinsteiger" beleuchtet:

<https://www.tagesschau.de/inland/lehrermangel-109.html>

Zitat von DeadPoet

Jap, auf den Thread kann ich auch verweisen - und auf die Beiträge, in denen Lehrer - auch wegen des Beamtenstatus - erst einmal sagen können: "Kisten schleppe ich nicht".

Komisch, bei uns sind es eher die Angestellten, die sich mit Berufung auf das "Tarifrecht" weigern, bestimmte Dinge zu machen (Zusatzaufgaben, die von den Beamten selbstverständlich erwartet werden, wie unbezahlte Vertretungsstunden, Mitarbeit in Projektgruppen usw.)

Gruß !

Beitrag von „DeadPoet“ vom 15. November 2019 23:13

Zitat von Mikael

Fügt sich doch nahtlos ein in den **Megatrend der "Deprofessionalisierung" des Lehrerberufs**, hier unter dem Aspekt "Quereinsteiger" beleuchtet:

<https://www.tagesschau.de/inland/lehrermangel-109.html>

Komisch, bei uns sind es eher die Angestellten, die sich mit Berufung auf das "Tarifrecht" weigern, bestimmte Dinge zu machen (Zusatzaufgaben, die von den Beamten selbstverständlich erwartet werden, wie unbezahlte Vertretungsstunden, Mitarbeit in Projektgruppen usw.)

Gruß !

Komisch ... ich wurde noch zu keiner Mitarbeit in einer Projektgruppe gezwungen, in die ich nicht wollte. Wer's mit sich machen lässt ...

Unbezahlte Vertretungsstunden: stimmt ... drei im Monat, maximal.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 15. November 2019 23:41

<Mod-Modus>

Ich habe den Unterfaden "Aber als Lehrer verdienen wir viel weniger als in der freien Wirtschaft" mal in den "Frust und Ärger"-Bereich verschoben. Die Diskussion geht hier etwas am Thema vorbei und wiederholt sich zum xten Mal.

kl. gr. frosch, Moderator

Beitrag von „Stille Mitleserin“ vom 16. November 2019 10:26

Vor meinem Leben als Lehrer war ich mehrere Jahre im Projektmanagement, kenne also beides.

Als anstrengender empfinde ich:

- man hört den Antworten der Schüler im UG zu und versucht, die Schülerantworten in sinnvoller Weise an die Tafel zu schreiben, gleichzeitig unterbindet man Gespräche oder Störungen, bekommt mit, was nebenher läuft (Handy), bewertet die Schülerantworten (weil man ja auch mündliche Noten machen muss) und weiß immer, was als Nächstes kommt. Nach 8 Stunden Unterricht bin ich total erledigt. Im Büro ist das nicht vonnöten, es ist auch nicht vergleichbar mit Vorträgen vor Erwachsenen.

- es gibt kaum Rückzugsräume. Man ist 30 Augenpaaren ausgesetzt und die jungen Erwachsenen beobachten einen sehr aufmerksam. In den Pausen führe ich oft Gespräche mit Schülern, während des Unterrichts gehe ich ungern auf die Toilette, ich trinke viel zu wenig (weil ich es vergesse) und komme selten zum Essen. Im Büro war das ganz anders, selbst auf Geschäftsreisen war ich freier, meinen Bedürfnissen nachzukommen. In der Schule taktet das der Unterricht. Besonders stark merke ich das, wenn ich krank bin: im Büro konnte ich mich vor meinen Rechner verkriechen und auch mal langsamer werkeln, in der Schule geht das nicht. In der Schule ist man fremdbestimmter.

- Der Orgaaufwand ist schon recht groß - man muss ständig vorausdenken. Montag habe ich Nachschreiber in einer Klasse, ich brauche eine Arbeit, drei freie Räume, muss die betroffenen Kollegen informieren, dass die SuS später zum Unterricht kommen und das auch noch eintragen. In der nächsten Klasse sollte ich Geld einsammeln, brauche Wechselgeld dafür und haben alle den Elternbrief bekommen? In den Stunden darauf sollte ich darauf achten, ob der Schüler x heute da ist, ich habe noch keine mündliche Note von ihm, weil er oft fehlt, ich sehe die Klasse aber nur noch ein Mal vor der Notenabgabe. Und ich muss seine Entschuldigungen prüfen, ob ein Attest vorliegt, wenn er heute fehlt, weil die Klasse in der 3 und 4 Stunde eine KA beim Kollegen schreibt und ich die Klassenlehrerin bin.

- In den beruflichen Schulen läutet das Abitur einen Prüfungsreigen ein, der bis zum letzten Schultag geht. Für die Allgemeinbildner ist das strange, aber bei uns dauern die 18 Ausbildungsgänge an der Schule zwischen 1 und 3 Jahren, dann gehen die Leute in die Prüfung. Und auch, wenn man nicht selbst prüft, ist man als Zweitprüfer oder Prüfungsaufsicht eingeteilt. Die Abstände zwischen den Prüfungsterminen werden immer enger, oft hat man wenige Tage für große Mengen, hält aber weiter Unterricht. In diesem Jahr prüfe ich in drei Schularten schriftlich und mündlich in Erst- und Zweitkorrektur, für 183 Prüfungsarbeiten in der BS habe ich 9 Tage Zeit, bis die Abi-Zweitkorrektur eintrudelt. Die Belastung im Prüfungshalbjahr ist hoch und steigt stetig.

- Es gibt auch Positives zu berichten: Meine Schüler sind in der Regel nett und willig und man nimmt ein Stück am Leben der jungen Leute teil. Auch bei schwachen Klassen läuft es in der Regel gut, wenn man das Vertrauen der Klasse erworben hat. Wichtig ist Respekt und gute Orga (s.o.), das danken die Schüler. Klar gibt es auch Probleme, mit einer aktiven SL und einem guten Kollegium geht das aber.

Ich liebe meinen Beruf, aber zur Wahrheit gehört auch, dass ich am Beginn jeder Sommerferien sehr müde und zerschlagen bin und faktisch eine Woche Schlaf und Ruhe brauche, um überhaupt in den Urlaub fahren zu können.

Beitrag von „turtlebaby“ vom 16. November 2019 15:58

Hallo, ich habe auch vor dem Referendariat 10 Jahre in der freien Wirtschaft gearbeitet . Bin allerdings nicht am BK , sondern in der Gesamtschule .

Ich empfand das Referendariat nicht so stressig wie viele andere, da ich vom vorherigen Job ständigen Leistungsdruck gewohnt war, daher stimme ich Kimetto in vielen Punkten zu. Es wird wirklich nur mit Wasser gekocht und die Ausbilder sind auch nur Menschen . Du bist freier in der Zeiteinteilung für Vorbereitung und Korrekturen , während der Zeit in der Schule aber sehr

eingespannt und fremd gesteuert.

extrem nervig finde ich die ineffizienten Konferenzen und Besprechungen - in der Wirtschaft würde niemand so viele qualifizierte Menschen stundenlang tagen lassen- da werden kleine effiziente Arbeitsgruppen gebildet und einfache Tätigkeiten selbstverständlich delegiert, Ergebnisorientierung ist in der Schule ein Fremdwort .

Zudem finde ich auffallend , dass - zumindest in meiner Erfahrung - nicht die immer die Besten und Engagierten Karriere machen, Personalführung und Mitarbeiterförderung habe ich in der Wirtschaft sehr viel professioneller erlebt , klare Ziele, zielgerichtete Fortbildungen inklusive. Damit einhergehend aber dann natürlich der entsprechende Leistungsdruck.

Der Lehrerberuf ist sehr gut planbar, mit Familie vereinbar und bringt viel Sicherheit. Unabdingbar ist aber , dass man an der Arbeit mit den Kindern/ jungen Menschen Freude hat und sie gern mag . Es gibt wenig Wertschätzung von anderen, man sollte den Beruf nur ergreifen, wenn man sich wohl mit dem Klientel fühlt. Daher würde ich auch zum Praktikum raten.

Ich bereue weder die Zeit in der Wirtschaft , noch den Wechsel in die Schule. Manch ein KuK hätte imho von ein paar Jahren Berufserfahrung außerhalb der Schule auch profitieren können

Beitrag von „keckks“ vom 17. November 2019 20:12

ich war an verschiedenen schulformen in bayern und vorher in der wissenschaft und im verlag. persönlich erlebe ich den alltag am gym (sek I und II) als spürbar stressiger, auch mit viel routine, als an der berufsschule. dort war das grundtempo niedriger, alles wurde viel entspannter gesehen, die inhalte wiederholten sich ständig. kuk, die an die mittelschule oder in die primarstufe oder an die fos/bos gewechselt sind (hier bekommen sehr viele ausgebildete gym-kuk keinen job, die dann 'umschulen') berichten ähnliches.

den vergleich zum bürojob im verlag hat die stille mitleserin sehr treffend vollzogen, finde ich. das büro war entspannter, insofern weniger fremdbestimmung herrschte. man konnte mal zwischendrin kurz abschalten, und das oft auch noch, wenn man das selbst gerade wollte. das ist im laufenden betrieb eines schultages selten drin, man ist fast immer non stop (außer auf dem klo, wo ich es oft erst nach stunden hin schaffe) "on", auf den gängen, im lehrerzimmer, immer passiert was, immer will jemand was. aber dafür isses auch nicht langweilig, bunt wie das leben halt.

Beitrag von „O. Meier“ vom 18. November 2019 14:06

[Zitat von mpsieben](#)

Wie ist die Belastung des Schulalltags im Vergleich zur Arbeit in der freien Wirtschaft?

Die Frage ist unsinnig, es gibt weder *den* Schulalltag noch *die* freie Wirtschaft.

Beitrag von „lamaison“ vom 18. November 2019 15:10

Liebe KuK, wenn man euch mal alle eben auf A12 setzen würde, mit all den Aufgaben, die wir eben nebenbei (bei Vollzeit) mit 28 Unterrichtsstunden erfüllen müssen, würde eure Welt schlagartig anders aussehen.

Beitrag von „Kiggie“ vom 18. November 2019 15:31

[Zitat von lamaison](#)

Liebe KuK, wenn man euch mal alle eben auf A12 setzen würde, mit all den Aufgaben, die wir eben nebenbei (bei Vollzeit) mit 28 Unterrichtsstunden erfüllen müssen, würde eure Welt schlagartig anders aussehen.

Also ich habe mich bewusst für meine Schulform entschieden, eben weil ich nicht mit den Kleinen arbeiten wollte. Ich habe zu keinem Zeitpunkt dabei auf das Gehalt geschaut.

Aber wir können gerne tauschen, habe gerade drei dicke Wälzer Fachliteratur über Physikalische Chemie vor mir liegen um fachlich die Techniker bedienen zu können.

(Manche Aufgaben lassen sich einfach null miteinander vergleichen)

Beitrag von „lamaison“ vom 18. November 2019 15:52

[Zitat von Kiggie](#)

(Manche Aufgaben lassen sich einfach null miteinander vergleichen)

Ja, deshalb sollten alle A12 oder A13 oder das Gleiche verdienen. Alle Lehrer haben unterschiedliche Aufgaben. Wer entscheidet, was mehr wert ist?

Beitrag von „s3g4“ vom 18. November 2019 15:55

[Zitat von lamaison](#)

Ja, deshalb sollten alle A12 oder A13 oder das Gleiche verdienen. Alle Lehrer haben unterschiedliche Aufgaben. Wer entscheidet, was mehr wert ist?

Das haben die Bundesländer so entschieden. Auf welcher Grundlage? Keine Ahnung. Ist das gerecht? Wenn du mich fragst.... nein.

Beitrag von „Kiggie“ vom 18. November 2019 16:07

[Zitat von lamaison](#)

Ja, deshalb sollten alle A12 oder A13 oder das Gleiche verdienen. Alle Lehrer haben unterschiedliche Aufgaben. Wer entscheidet, was mehr wert ist?

Ich habe es nicht entschieden und auch nie gesagt, ob ich dafür oder dagegen bin.

Allerdings auch A12/A13 für alle heißt nicht, dass alle gleich arbeiten.

Das kommt am Ende auch auf das Engagement und auf die Fächer und vieles mehr drauf an. Ist es also jemals gerecht?

Damit wären wir auch wieder bei manchen Themen in diesem Thread.

Ich mag auch die Aussagen nicht, dass man ja in der Wirtschaft so viel mehr verdienen würde. Ich war in der Industrie tätig, ich habe Gründe, warum ich anschließend Lehramt studiert habe. Viele Geisteswissenschaftler hingegen werden als Lehrer sicherlich mehr verdienen, als sie es sonst tun würden.

Beitrag von „lamaison“ vom 18. November 2019 16:20

Wir verdienen als Lehrer nur "so viel", weil wir verbeamtet sind. Das Bruttogehalt ist schon viel weniger als in der freien Wirtschaft. Auch Nichtlehrer schaffen es durch geschicktes Legen der Urlaubstage (Feiertage mitverarbeitend) und Abbauen von Überstunden auf mehr als 6 Wochen Urlaub im Jahr. Zumindest weiß ich das aus dem Bekanntenkreis.

Ich schätze, dass das Gehalt der GS-Lehrerinnen so schnell nicht angeglichen wird, weil fast nur Frauen in der Grundschule arbeiten. Die sehr wenigen Männer, die es gibt, werden uns gleich als Schulleiter vor die Nase gesetzt (und haben dann A13 oder A14), bzw. bewerben sich nach 2 Jahren auf eine Stelle im Schulamt.

Klar könnten wir auch SL werden, aber zu Hause wartet meistens schon ein kleines Familienunternehmen, das auch noch gestemmt werden will. Ich weiß nicht wie es im Gymnasium und anderen weiterführenden Schulen ist. Aber ich schätze, dass da auch mehr Frauen als Männer Teilzeit arbeiten, bzw. weniger Führungspositionen innehaben als Männer.

Beitrag von „Kiggie“ vom 18. November 2019 16:29

Ich bin freiwillig Lehrerin geworden und du?

Und schon zu Beginn des Studiums kann man sich über sein Gehalt informieren, es ist planbar, das geht woanders nicht.

Mir ist egal, wie viele Urlaubstage andere haben oder wie viel Geld. Es geht darum, womit ich glücklich bin.

Keiner hindert dich, was anderes zu machen, was dich glücklicher macht, wenn du es aktuell nicht bist. Das zeigen auf andere ist nervig, nervt mich genauso, wenn andere uns Lehrern unterstellen, wir hätten 12 Wochen Ferien. Ich antworte da mittlerweile nur noch, was daran hindert selbst Lehrer zu werden, wenn das so toll ist. Meistens ist dann Ruhe.

Zitat von lamaison

Ich schätze, dass das Gehalt der GS-Lehrerinnen so schnell nicht angeglichen wird, weil fast nur Frauen in der Grundschule arbeiten. Die sehr wenigen Männer, die es gibt, werden uns gleich als Schulleiter vor die Nase gesetzt (und haben dann A13 oder A14), bzw. bewerben sich nach 2 Jahren auf eine Stelle im Schulamt.

Klar könnten wir auch SL werden, **aber zu Hause wartet meistens schon ein kleines Familienunternehmen**, das auch noch gestemmt werden will. Ich weiß nicht wie es im Gymnasium und anderen weiterführenden Schulen ist. Aber ich schätze, dass da auch mehr Frauen als Männer Teilzeit arbeiten, bzw. weniger Führungspositionen innehaben als Männer.

Aber auch das ist doch selbst gewählt?

Wo steht geschrieben, dass die Frau sich um dieses Familienunternehmen kümmern muss, warum kann das nicht der Partner?

Beitrag von „lamazon“ vom 18. November 2019 16:41

Weil der vllt. Mühe hat, überhaupt eine Stelle zu finden und sich anstrengen muss, diese zu behalten. Weil es dabei nicht förderlich ist, gleich in Teilzeit zu gehen, der Arbeitsweg länger und die geforderten Auslandsaufenthalte nicht abwendbar sind.

Beitrag von „lamazon“ vom 18. November 2019 16:45

Ob ich freiwillig Lehrerin geworden bin, hat nichts mit der von mir als ungerecht empfundenen Gehaltsfrage von Grundschul- Lehrern zu tun.

Es ist mein Wunschberuf. Über mein Gehalt habe ich mir erst später Gedanken gemacht.

Beitrag von „yestoerty“ vom 18. November 2019 16:49

Das Problem ist aber auch Hausgemacht. Mein Mann hat sich daher auch extra gegen die freie Wirtschaft und für den öffentlichen Dienst (und nach einiger Zeit damit auch die Verbeamtung - nicht als Lehrer, aber als ITler) entschieden.

Solange die Firmen damit durchkommen und die Männer dann nichts sagen, wenn ihnen die Elternzeit, Teilzeit etc versagt werden, wird sich auch da nichts ändern.

Auch die Länge des Arbeitsweges sind nicht gesetzlich vorgegeben.

Aber Familien, in denen keiner Lehrer ist bekommen ihr Leben ja auch hin, bei einer Freundin

macht sie die vielen Auslandsreisen. Das ist ja nicht so, als könnten die Lehrerinnen nicht anders, weil ihr Mann dazu gezwungen wird.

Beitrag von „laison“ vom 18. November 2019 16:56

Das hat auch nicht mit der Bezahlung von Grundschullehrerinnen zu tun. Naja, das gehört sowieso nicht hierhin.

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 18. November 2019 17:07

Das betrifft übrigens nicht nur Grundschullehrer, sondern in NRW beispielsweise auch das Lehramt für Haupt-, Real-, und Gesamtschulen (S1).

Beitrag von „laison“ vom 18. November 2019 17:30

Ja, schade.

Jetzt wird es noch mehr off-topic: Für die Grundschulen ist einfach zu wenig Geld da, Es geht schon damit los, dass der Staat in vielen Bundesländern zu wenig Geld in ausreichend Studienplätze gesteckt hat. Das führte oft zu einem NC von 1,....

Jetzt fehlen die LuL und das noch auf Jahre.

Im Gymnasium meines Wohnortes hat jedes Klassenzimmer seit Jahren einen Visualizer. Wir versuchen jetzt, für die ganze Schule erst mal einen anschaffen zu dürfen. Warum ist für die Grundschulen weniger Geld da? Meinetwegen auch für die Hauptschulen... usw?

Beitrag von „dasHiggs“ vom 18. November 2019 17:36

Zitat von lamaison

Wir verdienen als Lehrer nur "so viel", weil wir verbeamtet sind. Das Bruttogehalt ist schon viel weniger als in der freien Wirtschaft

Ach so ist das, d.h. also, dass meine 3250€ netto (nach Abzug der PKV) eigentlich weniger sind als die 2500€, die mein promovierter Kommilitone in der Wirtschaft für 50h+x - Woche bekommt?

Ist mir noch gar nicht aufgefallen, dass meine Euros im Portemonnaie weniger wert sind als die meines Kommilitonen. Als wir das letzte mal zusammen eine Pizza essen waren hätte ich schwören können, dass ich genau so einen roten Schein abgegeben habe wie er... 😞

Beitrag von „lamaison“ vom 18. November 2019 17:37

Karl-Dieter: In BaWü können sich diese Lehrer, die dann auch oft in Gemeinschaftsschulen arbeiten, qualifizieren und erhalten A13, Realschullehrer sowieso. Studienabgänger für diese Schulformen jetzt auch. Das Lehramt heißt dann...HS,GMS,RS oder so ähnlich. Müsste nachschauen. GS ist jetzt erst hier ein eigener Studiengang.

Beitrag von „lamaison“ vom 18. November 2019 17:38

Zitat von dasHiggs

Ach so ist das, d.h. also, dass meine 3250€ netto (nach Abzug der PKV) eigentlich weniger sind als die 2500€, die mein promovierter Kommilitone in der Wirtschaft für 50h+x - Woche bekommt?

Ist mir noch gar nicht aufgefallen, dass meine Euros im Portemonnaie weniger wert sind als die meines Kommilitonen. Als wir das letzte mal zusammen eine Pizza essen waren hätte ich schwören können, dass ich genau so einen roten Schein abgegeben habe wie er... 😞

Ich rechne halt mit meinem Netto. 🤖 Wäre interessant, euer Brutto zu vergleichen.

Beitrag von „mpsieben“ vom 18. November 2019 17:48

Zitat von O. Meier

Die Frage ist unsinnig, es gibt weder den Schulalltag noch die freie Wirtschaft.

Deswegen habe ich ja auch geschrieben, dass es sich von Schule zu Schule natürlich unterscheiden und jeder gerne seine persönlichen Eindrücke schildern kann. Es geht mir einfach darum, verschiedene Meinungen und Sichtweisen einzufangen. Davon kann man gerade am Anfang der Laufbahn profitieren und ich finde es super, dass sich hier so viele Leute beteiligen!

Beitrag von „Buntflieger“ vom 18. November 2019 18:10

Zitat von lamaison

Karl-Dieter: In BaWü können sich diese Lehrer, die dann auch oft in Gemeinschaftsschulen arbeiten, qualifizieren und erhalten A13, Realschullehrer sowieso. Studienabgänger für diese Schulformen jetzt auch. Das Lehramt heißt dann...HS,GMS,RS oder so ähnlich. Müsste nachschauen. GS ist jetzt erst hier ein eigener Studiengang.

Das neue Einheitsstudium in BW heißt einfach "Sekundarstufe I", speziell ausgebildete Haupt- u. Realschullehrer gibt es nicht mehr. Die Seminare nennen sich meist WHRS oder - wenn Grundschule mit dabei ist - GWHRs.

Ist schon recht kurios teilweise. Kann z.B. sein, dass du an einer leistungsschwachen Werkrealschule bist und von einem Fachleiter ausgebildet bzw. Prüfer geprüft wirst, der von einer leistungsstarken Realschule kommt (oder umgekehrt).

Bildungsbrei - Einerlei...



Beitrag von „gingergirl“ vom 18. November 2019 18:39

Lamaison, ich verstehe deine Verbitterung über die schlechte Bezahlung in A12 nicht. Ich hab dir das zwar schon mal ausgerechnet, mach das aber gerne noch mal.

Nehmen wir Kollegin XY aus Bayern. Sie ist verheiratet, 2 Kinder und Anfang 50, also mittlerweile in Gehaltsendstufe. Da sie für zwei Kinder Kindergeld bekommt, hat sie einen Beihilfeanspruch von 70 Prozent, bekommt Familienzuschlag und Ehezuschlag. Zudem Weihnachtsgeld. Da kommen nach Abzug PKV ca. 44000 netto im Jahr in Steuerklasse 1 raus. Um das gleiche in der freien Wirtschaft zu verdienen, müsste ein Jahresgehalt von über 76000 Euro her.

76000 Euro bei einem Job, der einem Bachelorstudium entspricht (7 Semester Regelstudienzeit), null Personalverantwortung verlangt, zudem keinerlei Reisebereitschaft? Für 76000 Euro im Jahr musst du den echt erst mal auftreiben! Hätte die Beamtin gar drei Kinder oder mehr, entspricht das dann übrigens schon einem Jahresgehalt von 80000 im Euro plus!

Spinne das Ganze nochmal ein bisschen weiter. Kollegin XY wird ernsthaft krank und fällt sehr lange aus. Ändert an ihrer Gehaltssituation nix. Gehalt läuft erst mal weiter. Die Angestellte in der Wirtschaft bekommt nach 6 Wochen im besten Fall Krankengeld in Höhe von 105 Euro am Tag.

Beitrag von „lamaison“ vom 18. November 2019 18:45

Ich habe 0 Dienstjahre, bin 0, letzte Gehaltsstufe habe 3 Kinder, wobei mir nur noch 2 angerechnet werden, arbeite 23 von 28 Stunden und habe Netto 000€ und paar Zerquetschte. Da sind Kindergeld und Familienzuschlag für 2 Kinder bereits enthalten. Kein Weihnachtsgeld wie in BY. Allerdings Steuerkl.5

Private Krankenkasse geht auch noch ab.

Wie du auf 44000 Netto kommst, ist mir ein Rätsel.

Außerdem habe ich in BY studiert. Damals auch schon Uni, 2 Jahre Ref., also 7 Jahre Ausbildung - schneller war fast niemand. Ich meine, weil gingergirl mit der Studienzeit anfang.

Beitrag von „fossi74“ vom 18. November 2019 18:49

Hinzu kommt die exzellente Versorgung im Ruhestand, für die der Beamte nur theoretisch in seiner aktiven Zeit beitragen muss.

Die oben genannten 76000 € entsprechen übrigens recht genau meinem derzeitigen Brutto als Angestellter in E 14 - also theoretisch zwei Gehaltsgruppen über A 12.

Edit: lamaison war schneller, ich bezog mich auf # 46.

Aber über 3000 Netto in StKI 5 ist eine sehr, sehr ordentliche Nummer. In Teilzeit erst recht.

Beitrag von „lamaison“ vom 18. November 2019 18:56

Das stimmt, fossi. Nur wird das mit der Inklusion nicht honoriert, das wurde einfach draufgeklatscht. Ich finde, dass wir so viel wie die anderen leisten.

Beitrag von „lamaison“ vom 18. November 2019 19:10

In BY scheint es besser zu sein für GS - Lehrer. Da werden bestimmte Zusatzqualifikationen, wie z.B. LRS-Fachleute honoriert und man hat zumindest die Chance, aufzusteigen. Das habe ich bisher von keinem Bundesland gehört. Ob das Weihnachtsgeld, das es in BY gibt, zu einem höheren Jahresgehalt aller Lehrer führt, weiß ich nicht.

Beitrag von „Kiggie“ vom 18. November 2019 19:11

[Zitat von lamaison](#)

Nur wird das mit der Inklusion nicht honoriert, das wurde einfach draufgeklatscht. Ich finde, dass wir so viel wie die anderen leisten.

Aber Inklusion betrifft doch nicht nur GS-Lehrer.

Beitrag von „lamaison“ vom 18. November 2019 19:17

Das stimmt. Aber irgendwie öfter/mehr.

Beitrag von „gingergirl“ vom 18. November 2019 19:18

@Lamaison: Das ist kein Rätsel, sondern das, was in Steuerklasse 1 mit allen Zuschlägen für Ehe und Kinder in Gehaltsendstufe zusammen kommt. Bitte rechne es gerne anhand Besoldungstabelle und üblichem Gehalts- bzw. Bruttonetto-Rechner selbst aus. PKV fällt kaum in Gewicht, da 70 Prozent Beihilfe in Bayern bei zwei Kindern. Der Angestellte hingegen bekommt halt keine Zuschläge für Kinder und hat hohe Abzüge für Sozialversicherung. Und um 3000 Euro netto in Steuerklasse 5 minus PKV wie in deinem Fall heimzutragen, musst du mit einem Bachelorabschluss schon verdammt viel Glück haben.

Beitrag von „gingergirl“ vom 18. November 2019 19:21

Ich nehme einen Bachelor zum Vergleich, da GS in Bayern mit 7 Semestern Regelstudienzeit angesetzt ist und deswegen nicht mit einem Master vergleichbar ist.

Beitrag von „lamaison“ vom 18. November 2019 19:21

[gingergirl](#): Stimmt. Setzen wir die Philologen dann doch auch auf A12. Ich möchte nur Gerechtigkeit. Was wirst du nach Hause tragen, wenn du so alt bist wie ich?

Zu meiner Zeit hat niemand das Studium in 7 Semestern geschafft. Ein Semester dauerte schon die Prüfung. Ich hatte ein Hauptfach und 3 Nebenfächer, dazu Allgemeine [Pädagogik](#), Grundschulpädagogik, Psychologie. Mit allen schriftlichen, mündlichen, praktischen Prüfungen, waren das eine ganze Menge. Das hat 1 ganzes Semester gedauert. Es war nicht wie heute, dass man zwischendurch schon ECTS gesammelt hat.

Beitrag von „lamaison“ vom 18. November 2019 19:27

Zitat von gingergirl

Ich nehme einen Bachelor zum Vergleich, da GS in Bayern mit 7 Semestern Regelstudienzeit angesetzt ist und deswegen nicht mit einem Master vergleichbar ist.

Ich habe 2 Staatsexamen. Was hast du?

Beitrag von „magister999“ vom 18. November 2019 19:37

Zitat von gingergirl

Nehmen wir Kollegin XY aus Bayern. Sie ist verheiratet, 2 Kinder und Anfang 50, also mittlerweile in Gehaltsendstufe. Da sie für zwei Kinder Kindergeld bekommt, hat sie einen Beihilfeanspruch von 70 Prozent, bekommt Familienzuschlag und Ehezuschlag. Zudem Weihnachtsgeld. Da kommen nach Abzug PKV ca. 44000 netto im Jahr in Steuerklasse 1 raus. Um das gleiche in der freien Wirtschaft zu verdienen, müsste ein Jahresgehalt von über 76000 Euro her.

Ein kleiner sachlicher Fehler ist in diesem Beispiel enthalten: Die Kollegin XY ist verheiratet. Demzufolge kann sie nur in Steuerklasse 3 (falls ihr Ehemann deutlich weniger verdient als sie), in Steuerklasse 4 (falls beide Gehälter etwa gleich sind) oder in Steuerklasse 5 (falls sie das kleinere Gehalt bezieht) sein. Die Steuerklasse 1 ist Alleinstehenden vorbehalten. (Allerdings ist bei 1 und 4 das Ergebnis ziemlich dasselbe.)

Zum Thema "Ungerechtigkeit in der Lehrerbezahlung" noch eine Anmerkung:

Früher, als die Hochschullandschaft noch nicht durch- bzw. totreformiert war, galt folgendes: Im öffentlichen Dienst werden Absolventen der Fachhochschulen (das waren z. B. Ingenieurschulen, Pädagogische Hochschulen usw.) im sogenannten gehobenen Dienst eingruppiert, die Absolventen der Universitäten dagegen im sogenannten höheren Dienst. Damals galt auch, dass ein FH-Studium in der Regel 6 Semester dauert, ein Universitätsstudium dagegen mindestens 8 Semester.

Die Besoldungsstufen im gehobenen Dienst sind A9 bis A12, dazu gibt es Das "Spitzenamt" A13

.

Die Besoldungsstufen im höheren Dienst sind A13Z bis A16.

Früher war es auch so, dass nur der höhere Dienst das Referendariat kannte. Wenigstens in Baden-Württemberg war es so, dass die Junglehrer berufsbegleitend einmal wöchentlich Seminarveranstaltungen hatten. Irgendwann meldeten sie sich dann zur zweiten Dienstprüfung an.

Heute ist es noch immer so, dass Beamte des gehobenen Dienstes (Inspektoren in der öffentlichen Verwaltung, in der Finanzverwaltung usw.) in A9 ihren Dienst beginnen; eine Ausnahme gibt es: technische Beamte (in Bauämtern, bei den Vermessungsämtern usw.) starten in A10.

Es war das historische Verdienst der GEW, für ihre Klientel nach und nach die Einstufung nach A11 (Hauptlehrer GHS) erreicht zu haben, einschließlich der Beförderungsstufe A12 (Oberlehrer GHS) . Irgendwann kam dann A12 als Eingangsstufe - und auch als Endstufe. Jetzt fiel den Kollegen auf, dass sie zwar die höchstmögliche Stufe des gehobenen Dienstes erreicht hatten, aber keine Beförderungsmöglichkeiten mehr in Aussicht hatten.

Und heute ist fast alles anders: In vielen Bundesländern gibt es keine Pädagogischen Hochschulen mehr, das heißt, dass alle Lehramtsstudenten die Universität besuchen. Die Ausbildung ist wissenschaftlicher (?) geworden, dauert länger, häufig auch schon 8 Semester, wie früher schon an der Uni.

Und jetzt kommt die Ungerechtigkeit (ob gefühlt oder objektiv, sei dahingestellt) ins Spiel: Wenn alle Lehrer die "gleiche" Ausbildung haben, müssten sie auch gleich bezahlt werden. Manche Länder haben bereits den Einstieg gemacht, andere zögern. Da die Bezahlung der Lehrer in allen Bundesländern der größte Einzelposten im Haushalt darstellt, kann man sich ausmalen, welche Anstrengungen nötig sind, um die Ungleichheiten der Lehrerbesoldung zu beenden.

Beitrag von „lamaison“ vom 18. November 2019 19:50

[Zitat von magister999](#)

Und heute ist fast alles anders: In vielen Bundesländern gibt es keine Pädagogischen Hochschulen mehr, das heißt, dass alle Lehramtsstudenten die Universität besuchen. Die Ausbildung ist wissenschaftlicher (?) geworden, dauert länger, häufig auch schon 8 Semester, wie früher schon an der Uni.

Das war in BY schon in den 80ern des letzten Jahrtausends so. Also massig Zeit bisher, darauf zu reagieren. Wer mal in der Grundschule 4 Wochen hospitiert, wird sehen, dass wir keine schlechtere oder geringere Arbeit leisten. Nur wer dahinter sieht, bekommt den richtigen

Eindruck.

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 18. November 2019 20:04

[Zitat von gingergirl](#)

76000 Euro bei einem Job, der einem Bachelorstudium entspricht (7 Semester Regelstudienzeit), null Personalverantwortung verlangt, zudem keinerlei Reisebereitschaft? Für 76000 Euro im Jahr musst du den echt erst mal auftreiben!

In NRW beträgt die Regelstudienzeit 10 Semester, das nur mal nebenbei. Mit der gleichen Begründung könnte man übrigens auch in Bayern S2-Lehramt von A13 auf A12 runterschrauben.

Beitrag von „lamaison“ vom 18. November 2019 20:10

[Zitat von gingergirl](#)

....bei einem Job, der null Personalverantwortung verlangt, ...

Findest du?

Beitrag von „Hannelotti“ vom 18. November 2019 20:15

[Zitat von lamaison](#)

Findest du?

Die personalverantwortung ist natürlich völlig anders geartet bei uns. Ich bin zwar dafür verantwortlich, dass alle den Tag heil überstehen, aber für Produktivität bin ich nur bedingt verantwortlich. Ich Sorge für Rahmenbedingungen, in denen man produktiv sein KANN, aber

nicht muss. Schließlich werden wir lehrer nicht entlassen, wenn unsere Schäfchen nichts auf die Reihe kriegen. Personalverantwortung in der "freien Wirtschaft" wollte ich nicht haben, sofern ich meinen Kopf dafür hinhalten muss, dass der Output stimmt.

Beitrag von „gingergirl“ vom 18. November 2019 20:16

Ja, ich habe auch zwei Staatsexamen. Die Regelstudienzeit für GS beträgt in Bayern nur 7 Semester. Der Thread wollte freie Wirtschaft und Schule vergleichen. Mit 7 Semestern bekommst du an der Uni keinen Master und früher kein Diplom. Deswegen der Vergleich mit dem Bachelor.

Beitrag von „gingergirl“ vom 18. November 2019 20:19

Nein, ich habe keine Personalverantwortung. Ich bin kein Vorgesetzter, leite kein Team, entscheide nicht über Erfolgsbeteiligungen und spreche auch nicht bei Einstellungen mit.

Und ja, wie schon öfter geschrieben, bin ich für A13 für alle Lehrer. Aber das ist eigentlich nicht Thema des Threads.

Beitrag von „lamaison“ vom 18. November 2019 20:23

In der Grundschule lege ich meist den Grundstein über die weitere Schullaufbahn, die wiederum Auswirkungen auf das ganze Leben hat. Das ist mir Verantwortung genug.

Ich möchte auch nicht über Geld streiten. Mich ärgert es v.a., dass LuL anderer Schularten es nicht anerkennen, dass wir doch eigentlich das Gleiche leisten und verdienen. Immer heißt es, dass wir doch genug haben, aber selbst darauf verzichten will auch niemand.

Beitrag von „lamaison“ vom 18. November 2019 20:29

Wir konnten auch das Studium kaum in 7 Semestern schaffen. Das 7. Semester war Prüfungsvorbereitung, das 8. war Prüfungssemester. Die Zulassungsarbeit hatte einen höheren Stellenwert. Dafür hat man ca. 1 Jahr gebraucht. Für meine ZA war ich ein halbes Jahr an einer Freien Schule und über deren [Pädagogik](#) ging meine ZA. Sie musste mindestens 100 Seiten umfassen. Man konnte im Frühjahr oder Herbst Examen machen, meistens Frühjahr, dann konnte man im September ins Ref. Das ging nur zum Schuljahresanfang.

Beitrag von „lamaison“ vom 18. November 2019 20:31

[Zitat von gingergirl](#)

Und ja, wie schon öfter geschrieben, bin ich für A13 für alle Lehrer. Aber das ist eigentlich nicht Thema des Threads.

Das habe ich so nicht gelesen.

Beitrag von „Firelilly“ vom 18. November 2019 20:33

[Zitat von lamaison](#)

Mich ärgert es v.a., dass LuL anderer Schularten es nicht anerkennen, dass wir doch eigentlich das Gleiche leisten und verdienen.

Zwei Stichworte: Oberstufenkurse mit Klausuren ; Abitur

Für diese gibt es nicht einmal ansatzweise etwas Vergleichbares an der Grundschule.

Das heißt nicht, dass dort nichts geleistet wird. Aber die Korrekturbelastung (zeitlich) und die Komplexität der Tätigkeit (Klausuren konzipieren korrigieren, bei denen die Punktevergabe über das abhaken von richtig / falsch hinausgeht.) Ich merke das immer, wenn ich einen Test in der 5. Klasse korrigiere, das geht schnell und nebenher kann ich Musik hören oder sonstetwas schauen.

Wenn ich Chemie oder Biologie Oberstufe korrigiere, wo die SuS komplexen Satzbau verwenden und man immer sehr viel überlegen muss, ob und wieviel Punkte eine Lösung verdient, muss ich sehr konzentriert sein.

Also wenn (!) man gleiches Gehalt ansetzt, dann muss man dafür am Gymnasium die

Pflichtstunden um mindestens 5 pro Woche reduzieren.

Ich behaupte eh, dass Grundschullehrer A13 und Gymnasiallehrer A14 bekommen sollten, um den gestiegenen Anforderungen (bei gleichzeitig keiner massiven Reduktion der Pflichtstunden) gerecht zu werden.

Beitrag von „lamaison“ vom 18. November 2019 20:42

Es kommt sicher auf die Fächer an in der Oberstufe. Mathe geht schneller als Deutsch.

Dafür sollten wir jeglichen Heftaufschrieb korrigieren und differenziert Arbeitsmaterial erstellen. Was ich aber nicht immer schaffe. Wir haben Berichtszeugnisse und zweimal Elterngespräche a 30 min pro Kind pro Schuljahr. Teilweise müssen wir die Gespräche mit Eltern und Schülern zusammen führen. Ist Vorschrift. Das musst du auch vorbereiten und dokumentieren. Runde-Tisch-Gespräche bei Inklusionskindern, Förderpläne schreiben, Teamsitzungen, Besprechungen mit Sonderschulkollegen. Das läuft alles neben den 28 Stunden Vollzeit. In Teilzeit musst du das auch alles machen und daher lohnt sie sich im Grunde nicht.

Nebenbei bemerkt bekam die Sonderschulkollegin für die montägliche 3stündige Besprechung eine Anrechnungsstunde, ich nicht. Das sind halt so die kleinen Pikser, die einen vllt. verbittert werden lassen.

Beitrag von „Rena“ vom 18. November 2019 20:51

Zitat von Firelilly

Zwei Stichworte: Oberstufenkurse mit Klausuren ; AbiturFür diese gibt es nicht einmal ansatzweise etwas Vergleichbares an der Grundschule.

Das heißt nicht, dass dort nichts geleistet wird. Aber die Korrekturbelastung (zeitlich) und die Komplexität der Tätigkeit (Klausuren konzipieren korrigieren, bei denen die Punktevergabe über das abhaken von richtig / falsch hinausgeht.) Ich merke das immer, wenn ich einen Test in der 5. Klasse korrigiere, das geht schnell und nebenher kann ich Musik hören oder sonstetwas schauen.

Wenn ich Chemie oder Biologie Oberstufe korrigiere, wo die SuS komplexen Satzbau verwenden und man immer sehr viel überlegen muss, ob und wieviel Punkte eine Lösung verdient, muss ich sehr konzentriert sein.

Du hast noch keine Aufsätze in der 3. und 4. Klasse geschrieben. Das geht über "richtig/falsch" weit hinaus. Im Schnitt brauche ich 20 -25 Min. pro Aufsatz und damit bin ich im Vergleich zu manchen meiner Kollegen schon schnell. Ich will das nicht mit Oberstufenklausuren vergleichen, aber wie du es darstellst, ist es halt auch nicht (immer).

Beitrag von „gingergirl“ vom 18. November 2019 21:00

Das Thema des Threads ist freie Wirtschaft vs. Lehramt. Da Lamaison sich nicht angemessen bezahlt fühlt, habe ich ein Grundschullehrergehalt als Vergleichsgröße genommen und dieses in Beziehung zur Bezahlung in der freien Wirtschaft gesetzt. Ich wollte hier nicht ausdrücken, dass GS auf jeden Fall nur A12 verdienen soll. Würde thematisch ja auch gar nicht zum Thread passen.

Beitrag von „Schmidt“ vom 18. November 2019 21:01

Manchmal wäre ein Privilegien-Check anzuraten. Hier wird ein netto Unterschied von rund 250 Euro zur Ausgurt der Ungerechtigkeit erklärt. Und das bei 3000 Euro netto in Steuerklasse V. Das heißt es gibt noch einen Ehegatten, der mehr als 3000 Euro nachhause bringt.

Beitrag von „gingergirl“ vom 18. November 2019 21:01

Wer wie viel Zeit für seine Aufsätze braucht, spielt für die Fragestellung des Threads ja nun keine Rolle.

Beitrag von „lamaison“ vom 18. November 2019 21:10

Wie schon O.Meier schrieb: Es gibt nicht DIE Freie Wirtschaft und DAS Lehramt.

Freie Wirtschaft kann bedeuten, dass du dich ständig mit dem Flieger zur Arbeit begibst und von Termin zu Termin hetzt, Hongkong usw. nur vom Hotelzimmer aus kennst oder dass du 5 Tage die Woche im Homeoffice sitzen und Anweisungen geben kannst. Also jetzt mal sehr extrem ausgedrückt. Was nachher auf dem Konto ankommt, hat auch großen Spielraum.

Beitrag von „CDL“ vom 18. November 2019 21:11

Zitat von Firelilly

Zwei Stichworte: Oberstufenkurse mit Klausuren ; AbiturFür diese gibt es nicht einmal ansatzweise etwas Vergleichbares an der Grundschule.

Das heißt nicht, dass dort nichts geleistet wird. Aber die Korrekturbelastung (zeitlich) und die Komplexität der Tätigkeit (Klausuren konzipieren korrigieren, bei denen die Punktevergabe über das abhaken von richtig / falsch hinausgeht.) Ich merke das immer, wenn ich einen Test in der 5. Klasse korrigiere, das geht schnell und nebenher kann ich Musik hören oder sonstetwas schauen.

Wenn ich Chemie oder Biologie Oberstufe korrigiere, wo die SuS komplexen Satzbau verwenden und man immer sehr viel überlegen muss, ob und wieviel Punkte eine Lösung verdient, muss ich sehr konzentriert sein.

Also wenn (!) man gleiches Gehalt ansetzt, dann muss man dafür am Gymnasium die Pflichtstunden um mindestens 5 pro Woche reduzieren.

Ich behaupte eh, dass Grundschullehrer A13 und Gymnasiallehrer A14 bekommen sollten, um den gestiegenen Anforderungen (bei gleichzeitig keiner massiven Reduktion der Pflichtstunden) gerecht zu werden.

Zumindest in BW (und irgendwie gehe ich davon aus, auch in den 15 anderen BL) haben die GS-Lehrkräfte doch bereits die höchsten Deputatsverpflichtungen bei einer Vollzeittätigkeit und die Gym-Lehrkräfte die geringsten. Diese Art von Ausgleich über die Deputatsverpflichtung gibt es also längst. Zusätzlich wird aber auch noch über das Gehalt differenziert, was meines Erachtens unangemessen ist, denn jede Schulart hat nun einmal ihre besonderen Herausforderungen und Belastungen und nur mit dem Aufwand für Oberstufenkorrekturen allein lässt sich solch eine doppelte Unterscheidung nicht rechtfertigen. Ein Blick auf die aktuelle Regelstudienzeit (3 Jahre Bachelor + 2 Jahre Master in allen Lehramtstudiengängen in BW) zeigt, dass auch die früher oft noch mit herangezogene unterschiedliche Regelstudienzeit als Begründung nicht (mehr?) taugt.

(Wenn man das vergleichen möchte mit Vorgehensweisen in der sonstigen Arbeitswelt, muss man sich beispielsweise anschauen, ob und wie die Bezahlung oder Arbeitsbedingungen von z.B. Architekten (oder anderen Berufen) mit FH-Abschluss sich von denen mit Uni-Abschluss unterscheidet und wie diese gerechtfertigt werden. Andere Ausbildung, verschiedene

Schwerpunkte, dennoch am Ende beides Vertreter desselben Berufsstands.)

Beitrag von „laison“ vom 18. November 2019 21:14

Zitat von Schmidt

Manchmal wäre ein Privilegien-Check anzuraten. Hier wird ein netto Unterschied von rund 250 Euro zur Ausgurt der Ungerechtigkeit erklärt. Und das bei 3000 Euro netto in Steuerklasse V. Das heißt es gibt noch einen Ehegatten, der mehr als 3000 Euro nachhause bringt.

Das Geld ist ein Zeichen der Wertschätzung, darum geht es mir v.a.

Es kommt nicht darauf an, was der Gatte verdient. Viele haben keinen oder sind Alleinverdienerin.

Beitrag von „gingergirl“ vom 18. November 2019 21:25

[@Magister](#) 999: Steuerklasse 3, verheiratet na klar! Wie konnte mir nur der Fehler passieren? Ändert aber nix an meiner Rechnung. Ich hab's noch mal durchgerechnet. Ein GSGehalt in Bayern in Endstufe bei einem Beamten mit 2 Kindern und verheiratet entspricht einem Angestelltengehalt von über 76000 Euro im Jahr. Und das bei 7 Semestern Regelstudienzeit. BW liegt gehaltsmäßig geringfügig darunter.

Ich wiederhole mich: Man zeige mir den Job mit der Regelstudiendauer von 7 Semestern, in dem im Schnitt ohne Karriereaufstieg und ohne Personalverantwortung 76000 Euro im Jahr gezahlt werden.

Beitrag von „laison“ vom 18. November 2019 21:34

Da verdient man in Bayern tatsächlich erheblichst mehr!!!

Ich habe jetzt meine Lohnsteuerbescheinigung von 2018 geholt. Da habe ich noch 25/28 Stunden gearbeitet. Wie gesagt Endstufe und ich habe 0€ Brutto verdient.

Das sind ja über 20000€ weniger! 😬

Beitrag von „Hannelotti“ vom 18. November 2019 21:39

Zitat von gingergirl

[@Magister](#) 999: Steuerklasse 3, verheiratet na klar! Wie konnte mir nur der Fehler passieren? Ändert aber nix an meiner Rechnung. Ich hab's noch mal durchgerechnet. Ein GSGehalt in Bayern in Endstufe bei einem Beamten mit 2 Kindern und verheiratet entspricht einem Angestelltengehalt von über 76000 Euro im Jahr. Und das bei 7 Semestern Regelstudienzeit. BW liegt gehaltsmäßig geringfügig darunter. Ich wiederhole mich: Man zeige mir den Job mit der Regelstudiendauer von 7 Semestern, in dem im Schnitt ohne Karriereaufstieg und ohne Personalverantwortung 76000 Euro im Jahr gezahlt werden.

Mein ref ist noch nicht so lange her und ich werde demnächst die 4000 Netto knacken. Keine Ahnung ob es einen für mich erreichbaren Beruf gäbe, bei dem ich quasi als einsteigsgehalt so viel verdienen würde. Natürlich sind die Aufstiegschancen andere, als in einem Unternehmen. Aber ich finde 4000€ abartig viel Geld. Und ich gönne es jedem GS Kollegen, dass er geldtechnisch mit anderen LuL gleichgestellt wird. Ich wollte die Arbeit nicht machen und ziehe den Hut vor den KuK, die freiwillig "Flöhe hüten". Das sollte definitiv in Form von Geld Wertschätzung erfahren!

Beitrag von „gingergirl“ vom 18. November 2019 21:39

[@lamazon](#): Jetzt lies doch bitte mal genau. Der Angestellte in der freien Wirtschaft muss 76000 Euro verdienen, damit er netto das gleiche wie beim verheirateten Beamten mit zwei Kindern rausbekommt. Dies erklärt sich dadurch, dass er ganz andere Abzüge hat. Ich muss dir jetzt aber nicht das Sozialversicherungssystem erklären, oder?

Beitrag von „gingergirl“ vom 18. November 2019 21:49

@lamaison: der bayerische Beamte verdient geringfügig mehr als der in BW. Bei zwei Kindern und verheiratet laut <https://oeffentlicher-dienst.info/c/t/rechner/?i...tkl=3&r=0&zkf=2> 64600, BW 64400, also exakt 200 Euro brutto weniger. Kein Grund, sich benachteiligt zu fühlen!

Na gut, der facto ist der Abstand größer, da wir hier keine Kostendämpfungspauschale haben. Und 70 Prozent Beihilfe. Bin mir jetzt nicht sicher, ob das in BW auch so ist?

Beitrag von „lamaison“ vom 18. November 2019 21:51

Liebe gingergirl,

einen Bachelor mit 2 Staatsexamen gleichzusetzen ist Blödsinn.

Beitrag von „keckks“ vom 18. November 2019 21:54

es ist hier in der lehramtsstudienberatung üblich, leute, die fachlich im lehramt vertieft (gym) rausgeprüft werden, in die gs umzuschreiben, wo sie dann in aller regel bestehen und auch durchs ref kommen, um dann sofort eine planstelle zu bekommen (während sie am gym keine chance gehabt hätten, selbst mit knapp bestandenem ersten examen gym, da man topnoten für die planstellen braucht vs. volleinstellung gs). ich denke schon, dass man vom fachlichen anspruch her das in etwa mit bachelor vs. master vergleichen kann.

ob das die finanziellen unterschiede in der bezahlung legitimiert, kann man mit guten gründen bestreiten oder auch nicht. rechtlich (legal) begründet sind sie damit allemal.

die bezahlung im deutschen beamtenwesen hat nichts mit der späteren arbeit zu tun und sehr viel mit den für die arbeit nötigen abschlüssen. wer a13 für alle will, muss ein härteres und längeres (fachlich anspruchsvolleres) studium für gs fordern oder versuchen, das komplette system der beamtenbesoldung von grund auf loszuwerden. letzteres erscheint mir ein sehr fernes fernziel zu sein.

Beitrag von „fossi74“ vom 18. November 2019 21:54

@lamaison: Ein Angestelltenbrutto mit einem Beamtenbrutto gleichzusetzen aber auch.

Beitrag von „lamaison“ vom 18. November 2019 21:56

Ihr überzeugt mich nicht.

Beitrag von „gingergirl“ vom 18. November 2019 21:56

Verstehe doch, es geht um die Regelstudienzeit in der Uni. In BY aktuell immer noch 7 Semester in GS. Dafür bekommst du keinen Master und kein Diplom. Und du darfst dich gehaltstechnisch halt dann auch nicht mit Leuten vergleichen, die ein Studium absolviert haben, das eine längere Regelstudienzeit voraussetzt.

Beitrag von „lamaison“ vom 18. November 2019 21:59

Dann muss man die Regelstudienzeit ändern. Schafft sowieso niemand.

Beitrag von „lamaison“ vom 18. November 2019 22:00

Habe genauso lange studiert. Mit meinem Hauptfach konnte ich nebenher den Magister abdecken. 🤪 Gibt`s nicht mehr.

Beitrag von „gingergirl“ vom 18. November 2019 22:00

Wenn wir dich nicht überzeugen, dann versuche du es bitte. @Lamaison: in welchem Berufsfeld verdienst du deiner Meinung nach über 70000 Euro als Angestellter brutto im Jahr im Schnitt OHNE Karriereaufstieg und ohne Personalverantwortung bei einer gleichzeitigen Regelstudienzeit von 7 Semestern?

Beitrag von „fossi74“ vom 18. November 2019 22:05

[Zitat von lamaison](#)

Ihr überzeugt mich nicht.

Davon lebt nicht nur dieses Forum...

Beitrag von „gingergirl“ vom 18. November 2019 22:05

@Lamaison: Hast du nebenher den Magister gemacht?

Beitrag von „keckks“ vom 18. November 2019 22:06

das sind halt einfach fakten. ob du das überzeugend findest oder nicht, das sind die rechtlichen vorgaben- die beamtenbesoldung orientiert sich am akademischen anspruch des abschlusses. fh gibt weniger als uni, und an der uni bekommt kürzere regelstudienzeit weniger als längere regelstudienzeit.

das kann man ethisch doof finden. darum geht es aber in diesem thread nicht.

Beitrag von „lamaison“ vom 18. November 2019 22:17

Das mag sein. Ein bisschen Mitleid und Solidarität wäre zumindest herzerwärmend.

[gingergirl](#): Mein Hauptfach war ja fast identisch. Wir dürfen es auch bis Kl. 10 unterrichten (RS).

Beitrag von „WillG“ vom 18. November 2019 22:23

[Zitat von lamaison](#)

Ihr überzeugt mich nicht.

Liebe Lamaison,

inhaltlich bin ganz auf deiner Seite und bin der festen Überzeugung, dass alle Lehrämter die gleiche Grundbezahlung und die gleichen Aufstiegsmöglichkeiten haben sollen. Dass Gymnasiallehrer (in Bayern) nach ein paar Jahren auch ohne Zusatzaufgaben so viel verdienen wie Schulleiter an Grundschulen, ist absurd. Diese Diskrepanz kann auch Firelilys Gerde von anspruchsvollen Korrekturen nicht erklären.

Du hast also meine Sympathie und, wenn du es denn wirklich willst, auch mein "Mitleid", obwohl ich persönlich auf Mitleid in der Regel verzichten kann.

Man muss aber auch sagen, dass deine Argumentation in diesem Thread wenig stringent und deswegen wenig zielführend und überzeugend ist. Dazu springst du zu sehr zwischen verschiedenen Ansätzen.

(Das habe ich übrigens bewerten können, obwohl nebenbei Musik läuft. Ich muss wohl so etwas wie ein Superoberstufenlehrer sein oder so...)

Beitrag von „Palim“ vom 18. November 2019 22:24

Zum einen gibt es ja nun genügend Bundesländer, die den Lehramtsstudiengang längst auf BA+MA umgestellt haben und in denen die Regelstudienzeit der Lehrämter gleichlang ist.

Zum anderen ist die Ausbildung mit dem 1. Examen ja nicht abgeschlossen, sondern das 2. Examen, samt 18-24 Monaten Vorbereitungsdienst, kam schon immer dazu, heute ist es auch so.

Zum dritten werden HIER die GymnasialkollegInnen mit schlechten Noten in die Grundschulen geschickt, indem sie eine verbeamtete Stelle am Gym erhalten, dann für 1-2 Jahre an die

Grundschule oder Sekl abgeordnet werden, ohne spezifische Ausbildung und ohne Vorbereitung,

während die GymnasialkollegInnen in BY, die in die Grundschule möchten, eine zusätzliche Qualifizierung absolvieren müssen, die sie dann für die Grundschule befähigt ... und dazu, dass sie mit zusätzlicher Qualifizierung weniger verdienen.

Wenn sich die Beamtenbesoldung am akademischen Abschluss orientieren würde, hätten zuvor die Lehrkräfte allein aufgrund des 2. Examens schon A13 verdienen müssen, das mehr ist als ein alleiniger Uni-Abschluss,

müssten nun aber längst mit BA+MA+2. Examen entsprechend besoldet werden.

Das ist aber nicht so.

In welcher Branche kann man denn Uni-AbsolventInnen mit zusätzlicher 2jähriger Qualifikation und staatlicher Prüfung bei Fachkräftemangel unter Wert einstellen?

Beitrag von „keckks“ vom 18. November 2019 22:25

ich persönlich finde a13 für alle ganz wunderbar, finde aber schon, dass man das Studium dafür ein bisschen anspruchsvoller machen dürfte im GS-Bereich. Aber das bekommt man politisch nicht durchgesetzt, solange alle durcheinander krakelen, die einen, weil sie irgendwie magisch gleichen Lohn für alle erreichen wollen und die anderen, weil sie meinen, sie hätten irgendwie magisch weniger im Geldbeutel, wenn andere genauso viel bekommen wie sie. Eigentlich scheint es allen Beteiligten primär um Befindlichkeiten zu gehen (verletzter Stolz, mangelnde Wertschätzung, gefühlte Ungerechtigkeit, Angst vor Statusverlust...). Das Problem muss aber auf der Sachebene angegangen werden, und dabei geht es halt um die faktischen Unterschiede der Studiengänge im Anspruchsniveau. Will man gleiches Geld für alle, muss man die GS-Studiengänge anspruchsvoller machen.

Vermutlich wird der Outcome eines solchen Projekts aber eher ein noch einfacheres Einheitsstudium für alle sein, wird schon gehen, Lehrer kann ja jeder und so. Dann kann man auch allen einheitlich weniger zahlen und alle sollen happy sein, jetzt isses ja fair. Juche.

Beitrag von „Palim“ vom 18. November 2019 22:30

Dann lege doch mal auf der Sachebene dar, warum ein gleichlanges universitäres BA+MA-Studium mit gleich hohen Credit-Anforderungen und gleichwertigem Abschluss, deiner Meinung

nach unterschiedlich zu werten ist.

Beitrag von „keckks“ vom 18. November 2019 22:38

hier ist es halt eben nicht gleich und daher wird unterschiedlich bezahlt. wenn das anderswo im bildungsförderalismus anders ist, dann mag das so sein, das hat mit meinen aussagen hier nichts zu tun. ich beziehe mich auf das bayerische system.

Beitrag von „gingergirl“ vom 18. November 2019 22:41

@lamaison: Ich hätte gerne eine Antwort auf meine Frage nach dem Berufsfeld und dem Jahresgehalt.

Ich gebe die Frage auch an alle in die Runde und erweitere gerne auf A14 und längere Regelstudienzeit: in welchem Berufsfeld (Master, Diplom) in der freien Wirtschaft verdient man im Angestelltenverhältnis im Schnitt 90000 Euro im Jahr OHNE Karriereaufstieg und ohne Personalverantwortung?

(90000 Euro im Jahr entsprechen A14 in Bayern in Endstufe bei zwei Kindern und verheiratet, A14 ist Regelbeförderung)

Beitrag von „gingergirl“ vom 18. November 2019 22:43

Man stelle sich dabei keine Berufsanfänger vor, sondern Berufstätige Anfang 50.

Beitrag von „gingergirl“ vom 18. November 2019 23:04

Informatiker mit Unidiplom verdienen im Schnitt 76000 Euro im Jahr. Da sind aber alle dabei, auch die mit Karriereaufstieg und Personalverantwortung. Und natürlich auch jüngere, wobei die Diplomer in der Mehrheit auf jeden Fall Ü40/Ü50 sein dürften.

Quelle: <https://www.computerwoche.de/a/der-grosse-g...ormatik,3218378>